

Brno/Brünn, die Stadt der modernen Architektur, die Stadt der Villa Tugendhat

Vladimír Šlapeta

Einleitung

Noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Brünn als eine „Vorstadt Wiens“ oder auch, wegen seiner Textilindustrie, als das „österreichische Manchester“ bezeichnet. Nach dem Beispiel Wiens wurde hier eine Ringstraße um den historischen Stadtkern mit monumentalen Bauten, darunter vor allem mit dem Česká-beseda-Gebäude aus den Jahren 1871 bis 1873 von Theofil HANSEN, gebaut. In Brünn stand zu jener Zeit auch die Wiege von zwei Architekten: Am 10. Dezember 1870 wurde hier Adolf LOOS und am 18. Dezember 1871 Jan KOTĚRA geboren. Zur Erhöhung des Niveaus der Bautätigkeit trug bereits in den 80er Jahren die Gründung der Baugewerbeschule bei, an der Josef HOFFMANN, Adolf LOOS, Hubert und Franz GESSNER und später auch Jindřich KUMPOŠT und Bohuslav FUCHS studierten. Auf die städtebauliche Entwicklung nahm der im Jahre 1901 für österreichische Architekten deutscher Nationalität und für ausgewählte reichsdeutsche Städtebauspezialisten (Josef STÜBBEN, Karl HENRICI) ausgeschrieben und im Geiste der theoretischen Prinzipien Camillo WITTES gehaltene Wettbewerb zur Stadtregulation Einfluß.

Zur allmählichen Durchsetzung der tschechischen Elemente trug der im Jahre 1900 gegründete Klub der Kunstfreunde bei, der die tschechische Nationalkultur pflegte. 1899 etablierte sich in Brünn Dušan JURKOVIC, der sich in seiner Arbeit von der traditionellen Volksarchitektur aus dem Grenzgebiet zwischen Mähren und der Slowakei inspirieren ließ. JURKOVIC baute in Brünn seine eigene Villa mit der englischen Hallendisposition. Bei der Eröffnung dieser Villa im Jahre 1906 veranstaltete er eine Ausstellung seiner Arbeiten, die die junge Generation von Architekten stark beeinflusst hat. (Abb. 1)

1907 wurde Emil KRÁLIK aus Prag an die Baugewerbeschule berufen und bald zu einer führenden Persönlichkeit in der Stadt. Die Wirkung Prags spiegelte sich auch im Jaruška-Haus von Josef GOČAR aus dem Jahre 1909 wider. Der Einfluß der neuen Bewegung von Prager Architekten kam vor allem in den beiden Wettbewerben für das Tschechische Theater (1910 und 1913) zum Ausdruck. Sie signalisierten die schöpferische Gärung in der tschechischen Architektur des Kubismus und der frühen Moderne, ohne jedoch das Verständnis der Jury zu gewinnen. (Abb. 2)

Die Brüner Baukunst 1900 bis 1914 wies noch keine eigenen Entwicklungszüge auf, die meisten Werke entstanden dank der Einwirkung anderer Architekturzentren, insbesondere von Prag und Wien. Das einzige Signal dessen, was sich in der Architektur Brünns nach dem Ersten Weltkrieg abspielen sollte, war ein Objekt, das während des Krieges ein paar Kilometer hinter der Stadtgrenze entstand: die Zuckerfabrik zu Hrusovany (Rohrbach) und die Villa ihres Direktors von Adolf LOOS.

Die Reifezeit

Die Änderung der politischen Verhältnisse durch die Entstehung der Tschechoslowakei am 28. Oktober 1918 führte dazu, daß die ehemalige „Vorstadt Wiens“ zur zweitgrößten Stadt des neuen Staates und zu dessen geographischem Zentrum wurde. Brünn wurde auch Sitz mehrerer Zentralorgane und Hochschulen, und man beabsichtigte sogar, aus Brünn wegen seiner Lage die Hauptstadt des Landes zu machen. Noch im Jahre 1919 wurden 22 Gemeinden der Stadt angeschlossen. Ihr Territorium vergrößerte sich auf Siebenfache und erreichte 12 380 ha. Auf Initiative Emil KRÁLIKs wurde an der Technischen Hochschule eine Architekturschule eingerichtet. Jindřich KUMPOŠT wurde 1920 zum Chefarchitekten der Stadt ernannt. Er projektierte neue Stadtteile, insbesondere in Královo Pole, der heutigen Leninallee, und im Jirásek-Viertel, mit deren Realisierung sofort begonnen wurde.

Unter diesen Umständen kamen junge, in Prag oder Wien ausgebildete Architekten nach Brünn. Die Absolventen von Prager Schulen mußten sich mit dem Erbe des Kubismus, die in Wien

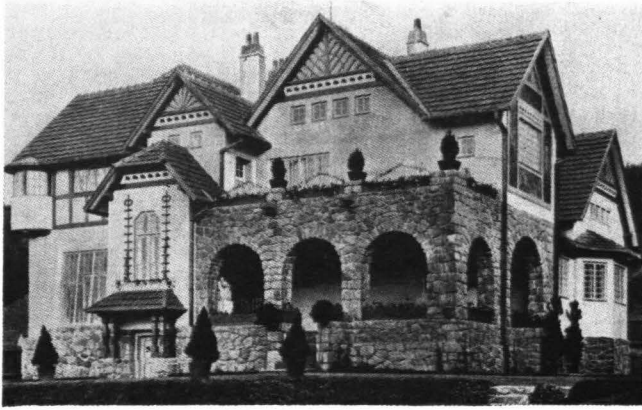
geschulten Baukünstler mit dem Monumentalismus der dortigen zeitgenössischen Architektur auseinandersetzen. Eines war den beiden Gruppen gemeinsam: der Respekt vor der modernen wagnerischen Richtung in der neuen Architektur, in der „neue Zwecke neue Konstruktionen und dadurch auch neue Formen bringen müssen“, in der die führende Idee des Architekten „das Streben nach der Wahrheit“ und „eine klare, gleich und einfach verständliche Charakteristik des Werkes“ (WAGNER) sein sollte. In Prag kam diese Doktrin in den Arbeiten von Wagners Schüler Jan KOTĚRA und dessen Schule, in Wien insbesondere in der Arbeit von Adolf LOOS zur Geltung. Von den beiden Architekturzentren wurden in Brünn auch andere spezifische Eigenschaften übernommen: aus Wien der „moderne Traditionalismus“, d. h. die Achtung vor den Traditionen der Vergangenheit und vor der Umgebung eines neu zu schaffenden Architekturwerkes sowie die Pflege eines kultivierten Details aus edlem Material; aus Prag der Demokrismus des damaligen Klimas, der zur Entwicklung des Brüner Internationalismus und der Kontakte mit anderen Zentren der Avantgarde beitrug.

Dies war die Grundlage für das Entstehen der „Brüner Avantgarde“. Mit ihren Erfahrungen aus Wien kamen nach Brünn Jindřich KUMPOŠT, Arnošt WIESNER und teilweise auch Otto EISLER, aus Prag kamen nacheinander Jaroslav GRUNT, Bohuslav FUCHS, Jan VÍSEK, Josef POLÁŠEK, Jiří KROHA und andere. Die Rolle des theoretischen Führers – ähnlich wie die von Karel TEIGE in Prag – vertraten seit 1923 der Schriftsteller und LOOS-Bewunderer Bohumil MARKALOUS und der marxistische Literaturkritiker Bedřich VÁCLAVEK. Auf VÁCLAVEKs Initiative wurden die Brüner Gruppe der Devětsil-Avantgarde mit der Zeitschrift PASMO 1924 bis 1926 gegründet und Vorträge von Karel TEIGE, Jaromír KREJČAR, Theo VAN DOESBURG und László MOHOLY-NAGY veranstaltet. MARKALOUS versuchte, zusammen mit Jan VANEK, Direktor der U. P.-Möbelwerke, das moderne Design durch Zusammenarbeit mit Bruno TAUT, Bruno PAUL, Adolf LOOS, Hugo GEORGE und mit anderen führenden Entwerfern durchzusetzen. Die Firma U. P.-Möbelwerke organisierte im Winter 1924/1925, zusammen mit dem Klub der Architekten, eine Vortragsreihe „Für eine neue Architektur“, an der J. J. P. OUD, W. GROPIUS, LE CORBUSIER, A. OZENFANT, A. LOOS und Jan VÍSEK teilgenommen haben. Die Vortragsreihe sowie die Abendveranstaltungen von Devětsil trugen wesentlich zur endgültigen Durchsetzung der „Neuen Sachlichkeit“ und des Funktionalismus im Jahre 1924 bei.

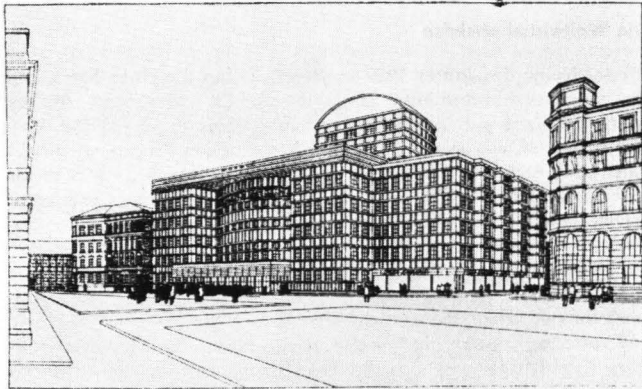
Jindřich KUMPOŠT entwickelte seine Architektur in den Jahren 1920 bis 1925 vom Monumentalismus seines Lehrers Leopold BAUER zu einer Reduktion der architektonischen Formen bis auf den einfachen Effekt des gefügten Ziegelmauerwerkes. Erst KOTĚRAS Schüler vertraten die neue Auffassung der Architektur „von Innen nach Außen“, insbesondere Bohuslav FUCHS gleich nach seiner Ankunft in Brünn im Jahre 1923. Seine Architektur entwickelte sich über die expressiven Erfahrungen und den Einfluß Heinrich TESSENOWs bis zur Inspiration durch die Niederlande und durch F. L. WRIGHT in der Feierhalle des städtischen Friedhofs.

Die dritte der Schlüsselpersönlichkeiten der Brüner Architektur, Arnošt WIESNER, realisierte konsequent das Programm des „LOOSschen modernen Traditionalismus“ in einer Reihe von Wohn- und Verwaltungsbauten und schließlich in seinem Meisterwerk, einem streng klassisch konzipierten und an das mesopotamische Zikkurat erinnernde Krematorium. (Abb. 3)

Die Reifezeit dieser drei Architekten gipfelte gleichsam symbolisch im Bau dreier Kaffeehäuser in Brünn in den Jahren 1925 bis 1927, wobei die Stilnuancen ganz deutlich zum Ausdruck kamen, d. h. der avantgardistische Radikalismus, die Verbindung der avantgardistischen Auffassung mit der Tradition und schließlich der moderne Traditionalismus. FUCHS stieß mit dem Zeman-Café bis zum „weißen Funktionalismus“ vor. KUMPOŠT kombinierte im Savoy-Café das klassische wienersche Detail aus Marmor mit eleganten Details aus Metall. (Abb. 4) Und schließlich blieb WIESNER im Café Esplanade ein LOOSscher Klassiker. Heute ist keines der drei Kaffeehäuser mehr vorhanden.



1 Dušan Jurkovič, Eigenes Haus in Brno. 1906



2 Pavel Janák, Wettbewerb für das tschechische Nationaltheater. 1910

Die erste Blütezeit

Die zweite Hälfte der 20er Jahre wurde durch eine große Baukonjunktur charakterisiert. Es begann sich der Funktionalismus voll durchzusetzen. Städtebauliche Absichten, wie die Wettbewerbe für das Akademiegebiet 1925, für den Regulationsplan 1927 (Erster Preis Bohuslav FUCHS) und insbesondere für das Messegelände 1924 signalisierten die Bedeutung, die Brünn erhielt.

Das Messegelände wurde 1928 anlässlich des 10. Jahrestages der Tschechoslowakischen Republik mit der „Ausstellung der zeitgenössischen Kultur“ eröffnet. Auf Grund der Wettbewerbsergebnisse war Emil KRALIK zum Chefarchitekten ernannt worden. (Abb. 5) Der Hauptpavillon stammt von dem Prager Architekten Josef KALOUS und von dem Konstrukteur Jaroslav VALENTA. Die aus parabolischen Bögen bestehende Stahlbetonkonstruktion bildet eine monumentale Dominante im ungewöhnlich großzügig konzipierten Ausstellungsgelände. Die anderen Pavillons wurden von führenden Vertretern der Prager und Brüner Schule entworfen. Mit Recht hat deshalb Jan E. KOULA die Ausstellung der zeitgenössischen Kultur als einen „Meilenstein in der Geschichte der modernen tschechischen Architektur“ und deren „Manifestationsschau“ bezeichnet. Außer den Ausstellungsobjekten wurden hier auch Wohnbauten von Oldřich STARY und Josef HAVLÍČEK gebaut, in deren Interieurs Muster der funktionalistischen Möbeleinrichtung vom tschechoslowakischen Werkbund vorgestellt wurden.

Auf Privatinitiative der Brüner Baumeister UHEREK und RULLER entstand außerhalb der offiziellen Ausstellung eine Werkbund-siedlung unter dem Namen „Neues Haus 1928“, eine bescheidene Version des Weißenhofs, in der ein Prager und acht Brüner Architekten verschiedene Typen von Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäusern mit Wirtschaftsetage im Erdgeschoß, zwei Wohntagen, Terrassen und flachen Dächern vorführten. Obwohl diese Ausstellung ein finanzielles Fiasko für die Veranstalter war, prägte dieses Experiment den Weg zur Durchsetzung der funktionalistischen Architektur im Bereich der Familienhäuser. An der sich breit entfaltenden Bautätigkeit waren viele Architekten Brünns beteiligt. FUCHS und WIESNER behielten die führende Rolle.

Bohuslav FUCHS beendete im Jahre 1928 zwei Bauten von grundsätzlicher Bedeutung. In seiner eigenen Villa auf dem Kuhberg transformierte er in eigenartiger Weise den Grundgedanken des LOOSSchen Raumplans in einer eleganten CORBUSIERSchen Form. Im Hotel Avion löste er ganz souverän das komplizierte Betriebsproblem auf einer schmalen (8,35 m) und sehr tiefen (34,0 m) Bauparzelle in einer Baulücke im historischen Stadtkern.

FUCHS' Baukunst gipfelte an der Wende der 20er und 30er Jahre in mehreren großen Komplexen. Im Masaryk-Studentenheim trennte er in lapidarer Weise beide Hauptfunktionen, das Internat und die Mensa, voneinander. Für die VESNA-Mädchenschule (zusammen mit Josef POLÁŠEK) wurde bei dem Querwandsystem die Möglichkeit vorgesehen, den Lehrraum mittels Falte wand durch Anschluß des gegenüberliegenden Arbeitsraumes zu vergrößern. Im Mädchenheim „EIŠKA MACHOVÁ“ führte die Anwendung des Querwandsystems zu einer strukturalistisch gestalteten Fassade mit farbig gehaltenen Loggien. (Abb. 6) Dem strukturalistischen Konzept blieb FUCHS treu, auch im Projekt der städtischen Badeanstalt in Zábřehovice. Den letzten großen Bau seiner Gipfelzeit, die Mährische Bank, projektierte FUCHS zusammen mit Arnošt WIESNER. Das Gebäude ist eines der ersten Objekte mit Glasmantel in der historischen Umgebung.

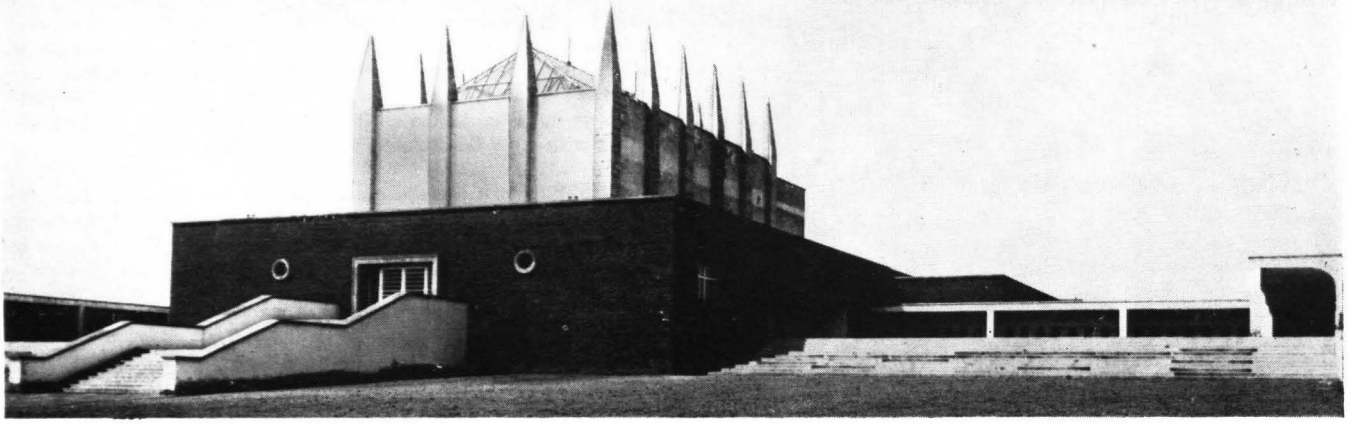
WIESNER selbst hatte kurz vorher die erste Etappe des Palastes Morava in sichtbarem Stahlbetonskelett zusammen mit Peter BEHRENS und J. J. P. OUD realisiert. In dem im Souterrain befindlichen Kino „Kapitol“ ist eines der schönsten öffentlichen Interieurs vom Ende der 20er Jahre enthalten. In Pisárky baute WIESNER nach der Münz-Villa noch andere Villen im LOOSSchen Geist, deren Gärten von Otto EISLER entworfen wurden.

Im Bereich des sozialen Wohnungsbaus wurde das alte Bebauungssystem mit geschlossenen Blöcken vom Zeilenbau mit offenen Blöcken abgelöst. Die kleinsten Wohnungen von 40 m² hatten eine Wohnküche und ein Schlafzimmer. Autoren dieser neuen Siedlungen waren vor allem KUMPOŠT und POLÁŠEK. (Abb. 7). Mit dem Gebäude der Hus-Gemeinde der tschechoslowakischen Kirche schuf Jan VIŠEK, Bewunderer von SCHINKEL und LOOS, seinen ersten Bau im Geiste der Neuen Sachlichkeit.

An der Wende der 20er und 30er Jahre traten in das architektonische Geschehen die ersten Absolventen der Brüner Architekturschule ein, von denen sich vor allem Josef KRANZ mit seinem ERA-Café durchgesetzt hat. In dem folgenden AVIA-Kino deutete KRANZ seine Entwicklung zur aerodynamischen Richtung des Funktionalismus an. Von den nichtheimischen Architekten baute Vladimír KAFIK im Jahre 1930 das Baťa-Warenhaus als eines der ersten Beispiele der „curtain-wall“ aus Glas und Stahl.

Zum schnellen Heranreifen des Brüner Architekturstils, der nicht nur durch die eigenartigen Nuancen seiner Hauptvertreter, sondern auch durch eine „empfindliche Natur“, die „es nicht erlaubt hat, die psychischen Aspekte der Bauaufgaben zu ignorieren“ (Jan VIŠEK), und der sicherlich auch durch eine größere Homogenität als in Prag zu jener Zeit charakterisiert wurde, trugen auch ziemlich breite internationale Kontakte bei. Besonders stark war die Wirkung von Adolf LOOS, der seine Heimatstadt mehrmals besucht hat. Bedřich VACLAVEK nutzte bei der Herausgabe des Almanachs „Fronta“ (1927) seine Beziehungen zum Dessauer Bauhaus. Und schließlich verwirklichte Ludwig MIES VAN DER ROHE in den Jahren 1928 bis 1930 in Brünn das wichtigste Werk seiner Europa-Periode – die Tugendhat-Villa, die zum Wallfahrtsort und zum Diskussionsthema der architektonischen Öffentlichkeit wurde. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang mindestens Philip JOHNSONS Worte, die er nach dem Besuch der Villa im August 1930 an J. J. P. OUD geschrieben hat: „I wish I could communicate the feeling of seeing the Bruenn house of Mies. I have only had similar architectural experiences before in the presence of the Hoek (Kieffhoek) and old things, such as Parthenon. Of course such things should not be talked about because there enters into them so much that is extraneous such as having studied Greek or being acquainted with the prophetic nature of Mies' own character. In American slang, the Bruenn house is swell.“

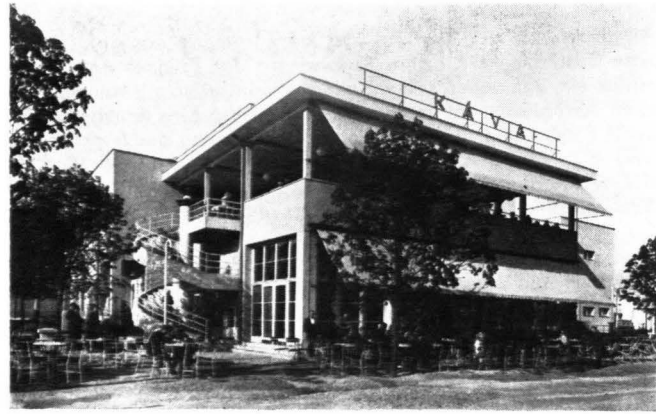
An der Wende der 20er und 30er Jahre erreichte die Brüner Architektur ihren Zenit. Die erste große Periode der Bauproduktivität wurde von der Wirtschaftskrise unterbrochen. Infolge der Krise richteten die Architekten ihr Augenmerk auf die soziale Funktion der Architektur und des Städtebaus.



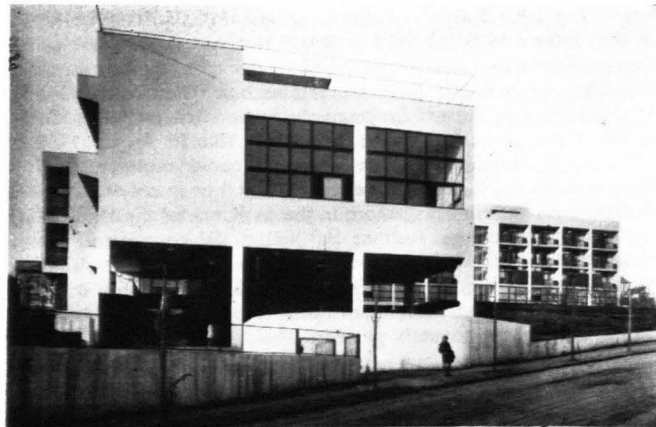
3 Arnošt Wiesner, Krematorium in Brno. 1925–1929



4 Jindřich Kumpošt, Café Savoy in Brno. 1926–1927



5 Emil Králík, Theater auf der Ausstellung für zeitgenössische Kultur in Brno. 1927–1928



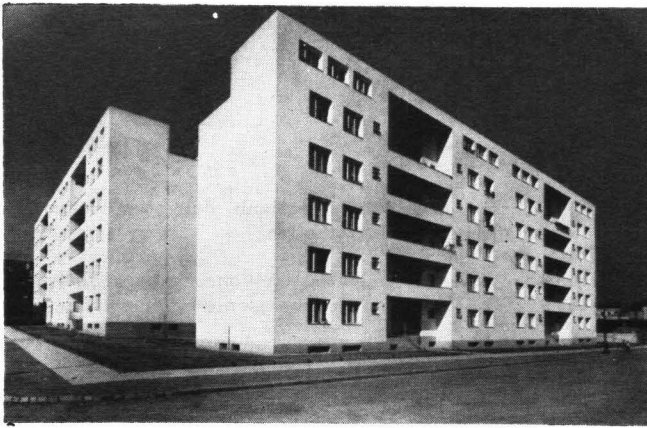
6 Bohuslav Fuchs und Josef Poláček, Frauenberufsschule VESNA. 1929 – Im Hintergrund das Mädchenwohnheim „Eliška Machová“ von Bohuslav Fuchs. 1931

Die Weltwirtschaftskrise

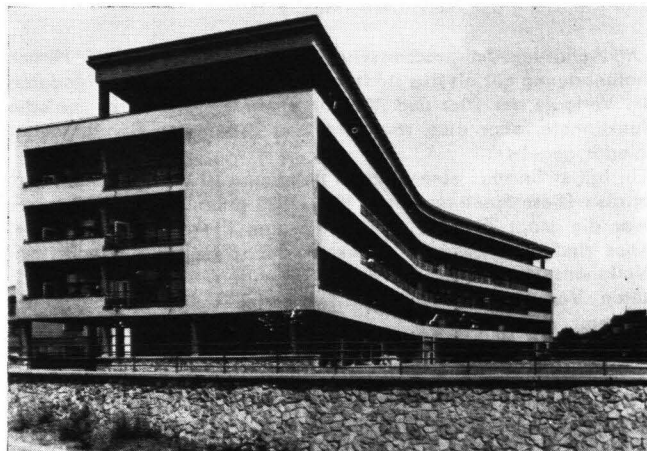
An der Neige des Jahres 1929 wurden in Brünn die Linke Front und die marxistisch orientierte Zeitschrift INDEX gegründet. Als im Laufe der Krise sich die Betätigungsmöglichkeiten der Architekten einschränkten, wurde von Jiří KROHA ein neues Programm postuliert: „Der Architekt darf nicht seine Arbeit verlassen. Hat er nichts zu bauen, soll er in der von der Unterbrechung der Bautätigkeit erzwungenen Pause sich selbst umbauen, er soll seine architektonischen Konzeptionen, seine Weltanschauung ändern, von den reaktionären Überresten und Einflüssen losmachen, er soll eine neue, sozialistische Architekturwissenschaft schaffen...“ Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich deshalb auf theoretische Probleme und vor allen Dingen auf Impulse, die in diesem Sinne die sowjetische Avantgarde und das Bauhaus unter Leitung von Hannes MEYER geboten hatten. Karel TEIGE wiederholte im Frühjahr 1930 in Brünn seinen im Bauhaus gehaltenen Kurs über Soziologie der Architektur. Auch Hannes MEYER hielt im Frühjahr 1930 und später noch in den Jahren 1931 und 1935 bis 1936 in Brünn Vorträge über seine Erfahrungen aus der UdSSR. Auch Mart STAM besuchte oft Brünn und berichtete über den sowjetischen Städtebau. Jiří KROHA besuchte die UdSSR im Jahre 1930, und drei Jahre später wurde er zum ersten Vorsitzenden des aus der Linken Front entstandenen Verbandes sozialistischer Architekten. Er war Führer der sowjetischen und sozialistischen Richtung der Architektur, obwohl er dafür auch büßen mußte (u. a. wurde er von 1934 bis 1937 von der Professur an der Technischen Hochschule suspendiert und sogar 3 Monate lang in Haft gehalten).

In diesem ideologischen Klima entstanden in der ersten Hälfte der 30er Jahre zwei theoretische Werke: „Das soziologische Fragment des Wohnens“ von Jiří KROHA (1930 bis 1933) und die Entwicklungsstudie für die Brünnener Region von B. FUCHS und J. KUMPOST (1933 bis 1935). KROHA begann, die Wohnproblematik vom soziologischen, ökonomischen und biologischen Gesichtspunkt aus zu analysieren. Den Wohnraum betrachtete er als ein Ergebnis des allgemeinen Gesellschafts- und Sozialraums. Mit seiner Studie hielt er der damaligen bürgerlichen Gesellschaft einen unbarmherzigen kritischen Spiegel vor. Die Studie über die B. FUCHS und J. KUMPOST entstand im Rahmen eines Wettbewerbs für den Verkehrs- und Kommunikationsplan der Stadt im Jahre 1933, in dem sie den ersten Preis gewonnen hatten. Ausgehend von den ökonomischen, ökologischen und Kommunikationsaspekten schlugen sie vor, Brünn als ein natürliches und vorteilhaftes Zentrum der Republik zu entwickeln.

Die Wirtschaftskrise erstickte die Bautätigkeit. Die im September 1933 durchgeführte Ausstellung des Bau- und Wohnungswesens bot jedoch Gelegenheit, kritisch Bilanz über die Ergebnisse des funktionalistischen Schaffens zu ziehen. Jiří KROHA blieb freilich in seinem Artikel im Ausstellungskatalog skeptisch: „Im Leben – Menschen ohne Arbeit, ohne Brot, ohne Wohnung, Menschen ohne Sorgen und ohne Sozialbewußtsein, in der Architektur – Aufgaben ohne Auftraggeber und Architekten ohne Kenntnis der Ursachen dieser Erscheinungen – das ist die Lage unserer Architektur in der Krisenzeit!“ Zwei Jahre danach hielt er jedoch die Ergebnisse des theoretischen Bemühens tschechischer Architekten in der Krisenzeit für „einen ideologischen schöpferischen Beitrag der tschechoslowakischen Architektur gerade in der Zeit, wo die formale bahnbrechende Architektur von der Weltkrise und deren sozialpolitischen Folgen deformiert wurde...“



7 Josef Poláček, Miethäuser mit Kleinwohnungen in Brno. 1927



8 Bedřich Rožehnal, Kinderkrankenhaus in Brno. 1947–1953

Die zweite Blütezeit

Die wirtschaftliche Konjunktur in der Mitte der 30er Jahre hat Brünn noch eine Chance geboten, sein architektonisches Niveau mit Bauten zu demonstrieren. Der „weiße Funktionalismus“, der „Stil des Jahres 1930“, wies eine Umwandlung und eine innere Differenzierung auf. Es wurden wichtige Verwaltungsgebäude gebaut, ihr Zweck deutete bereits häufig an, daß der Krieg auszubrechen drohte.

FUCHS verwirklichte die Landesmilitärkommandantur (1936 bis 1937) und die Bahnhofspost, KUMPOST den großzügigen Block von Kasernen (1935 bis 1937), Bohumil TUREČEK die Wasserfilterstation und die Feuerwache (1938). Die Entwürfe von Kulturbauten dagegen blieben unrealisiert. Während im Wettbewerb für das Deutsche Theater (1935) meistens konservative Projekte von sudetendeutschen Architekten gewürdigt wurden, gingen aus dem zweistufigen Wettbewerb für das Tschechische Theater zahlreiche fortschrittliche Projekte hervor. Gewonnen hat Jan VIŠEK, für den der Theaterbau zur Lebensaufgabe geworden ist.

Private Bauherren repräsentierten ihr Selbstbewußtsein mit Neubauten. Funktionalismus wurde zum Symbol ihrer wirtschaftlichen Fähigkeit und Stabilität. Bei den führenden Baukünstlern ist eine fortgeschrittene Stilindividualisierung zu beobachten. FUCHS entwickelte sich in Richtung zu einem aerodynamischen bis organischen Konzept, KROHA zu einer feinen Differenzierung der Wohnfunktionen. Jan VIŠEK blieb dagegen in seinen Baueffekten sehr be-

scheiden; effektiv waren jedoch seine großzügigen Achsendurchsichten. Wiesner verharrte in der Endphase des Komplexes Palast Morava. Bedřich ROZEHNAL beschäftigte sich immer mehr mit spezialisierten Aufgaben großen Maßstabs in der Planung von Krankenhausobjekten.

Die Aufgabe des Organisators und Propagandisten, die in der Mitte der 20er Jahre von MARKALOUS und in der Krisenzeit von KROHA und dem Bauhäusler Zdeněk ROSSMANN ausgeübt worden war, wurde in der Mitte der 30er Jahre von František KALIVODA übernommen. KALIVODA wurde 1935 Sekretär der tschechoslowakischen CIAM-Gruppe und verlegte ihre Zentrale nach Brünn. Dank FUCHS und KALIVODA konnte eine zweite Konferenz der CIAM-Ostgruppe, an der Mme Mandrot und Delegationen aus Ungarn, Polen und Österreich teilgenommen haben, im Mai 1937 in Brünn und Zlín stattfinden.

Die Aktivität der CIAM-Ostgruppe trug zur internationalen Bedeutung Brünns wesentlich bei, leider nur für kurze Zeit. Das Münchner Abkommen vom September 1938 und das Ende der Tschechoslowakischen Republik durch die hitlerfaschistische Okkupation am 15. März 1939 hatten den Niedergang der Brüner modernen Architektur zur Folge.

Auf dem Weg zur sozialistischen Architektur

Die Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee schuf die Bedingungen für die Wiederherstellung der avantgardistischen Traditionen in der Brüner Architektur. Die wichtigste Tatsache in dieser Hinsicht war die Neubesetzung von Lehrstühlen an der Architekturschule. Neben Jiří KROHA, der bereits seit seiner Anstellung in der Mitte der 20er Jahre die Schule stark ideologisch beeinflusst hatte, wurden berufen Bohuslav FUCHS, Bedřich ROZEHNAL, Antonín KURIÁL und für kurze Zeit auch der Prager Architekt Jaromír KREJČAR. Diesem Professorenkollegium ist es zu verdanken, daß die Brüner Schule in der zweiten Hälfte der 40er Jahre zu den besten Baulehranstalten Europas zählte.

Die führende Persönlichkeit der 40er Jahre war ohne Zweifel Bedřich ROZEHNAL, dem die hervorragende Qualität und große Breite des Entwerfens von Krankenhauskomplexen zu verdanken ist. Die Serie seiner besten Projekte begann im Jahre 1945 mit dem Entwurf einer Strahlungskuranstalt. Das hier angewendete System des zentralen Monoblocks und der Fünf- und Mehrtraktdisposition mit einem freien orthogonalen oder Y-förmigen Anschluß eines anderen Komplexes, wofür ROZEHNAL in der Typologie von Gesundheitsbauten unbestritten die Priorität gehört, gipfelte in dem Bau seines Kinderkrankenhauses (1947 bis 1953) und im Projekt des klinischen Landeskrankenhauses (1947 bis 1948). (Abb. 8) ROZEHNALS Arbeit stellte auch eines der wichtigsten Kapitel des tschechoslowakischen Beitrags für den VI. CIAM-Kongreß in Bridgewater im Jahre 1947 dar. Nach dem Kongreß gratulierte José Louis SERT in seinem Brief an Josef HAVLIČEK zu den Ergebnissen der tschechoslowakischen Beteiligung, die er als hervorragend bezeichnet hat.

Die Februarrevolution 1948 hat in der Tschechoslowakei eine neue, sozialistische Ordnung und damit auch eine neue Gesellschaftsstruktur und ein neues System der architektonischen Arbeit eingeführt. Architekten verließen ihre privaten Ateliers, um neue staatliche Projektierungsanstalten wie STAVOPROJEKT zu gründen, in denen sie sich mit neuen sozialen und ideologischen Aufgaben der sozialistischen Gesellschaft beschäftigten. Führende Persönlichkeit war Jiří KROHA, der sowohl in theoretischen Arbeiten wie auch in zahlreichen Entwürfen (z. B. beim Gebäude der Fakultät für Architektur und Bauwesen zu Brünn, 1949) ein Programm des sozialistischen Realismus in der Architektur postulierte, in dem die Beziehung zu den nationalen Traditionen neu interpretiert wurde. Nach dieser kurzen Historismus-Episode wandte sich die Aufmerksamkeit wieder dem Erbe der „links“ orientierten Avantgarde zu. Das Vorbild Brünns, einer Stadt, die von Karel TEIGE als „das wichtigste Zentrum der modernen Architektur in der Tschechoslowakei“ bezeichnet wurde, ist in dieser Hinsicht noch heute inspirativ.